

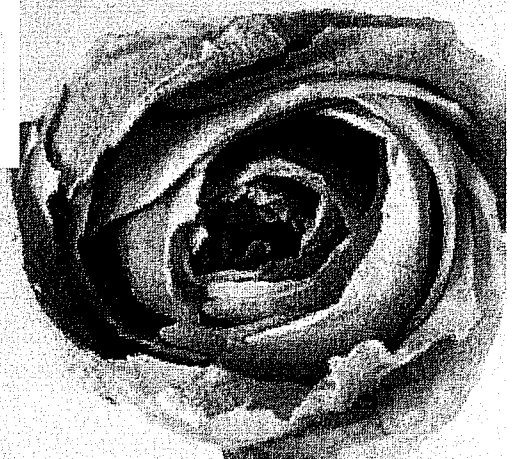
heits
heilung

Nur die komplementäre Therapie
kann unser Gesundheitssystem retten

Vergiften und Entgiften

Das zentrale Thema
bei chronischen Krankheiten

Von Dr. med. Friedrich Douwes, Bad Aibling.



Vergiften und Entgiften

Das zentrale Thema bei chronischen Krankheiten

Wie viele Gifte müssen den Körper überfallen, bis er in Richtung Krankheit kippt? Entscheidend für die Gesundheit ist das System der Grundregulation, also der vielen kleinen Abläufe um die Zellen herum. Ein weiteres großes Zentrum des Immunsystems ist der Darm. Dr. med. Friedrich Douwes erklärt, wo man ansetzen muss, um gewappnet zu sein gegen die alltägliche Giftschwemme.

Dr. med. Friedrich Douwes, Bad Aibling.

Chronische Erkrankungen, zu denen auch Krebserkrankungen zählen, sind selten auf linear-kausale Zusammenhänge zurückzuführen. Es handelt sich meist sowohl bei der Krankheitsentstehung als auch bei der Therapie um ein multidimensionales Geschehen. Biologische Systeme zeigen keine Linearität, sondern sind hoch vernetzt und unterliegen einem biologischen Fließgleichgewicht.

Dreh- und Angelpunkt Grundregulation

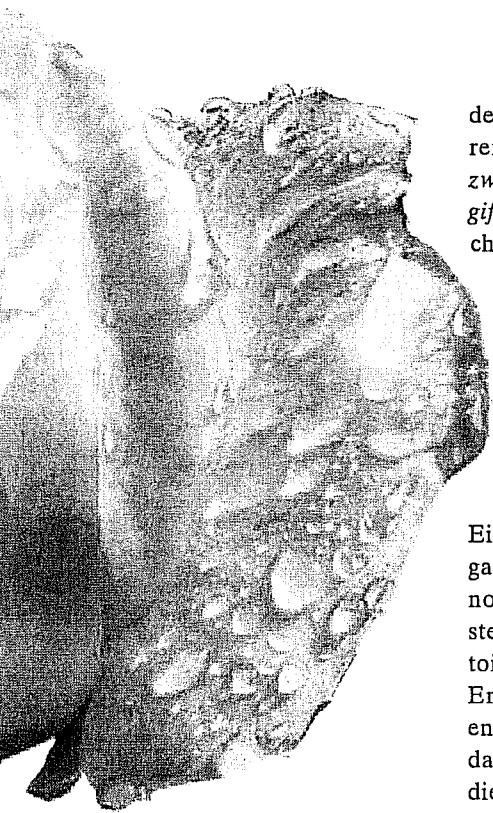
Entscheidend für Gesundheit und Krankheit ist der Zustand des Systems der Grundregulation. Darun-

ter versteht man die Funktionseinheit der Gefäßendstrombahnen, der Endothelzellen (Zellen an Gefäßinnenwänden) und der Nervenenden sowie die extrazelluläre Flüssigkeit. Daran angeschlossen sind Lymphgefäße und Lymphorgane. Die extrazelluläre Flüssigkeit ernährt die Zellen und gibt die Abfallprodukte an Lymphgefäße und Lymphorgane weiter. Sie reguliert das „Zelle-Milieu-System“ und steht gleichzeitig im Zentrum aller Entzündungs- und Abwehrvorgänge. Die sich im Extrazellulärraum befindende Grundsubstanz ist über die Kapillaren (dünne Endgefäße) an das Hormonsystem und über die in ihr endenden peripheren vegetativen

Nervenfasern an das Zentralnervensystem angeschlossen. Beide Systeme sind im Gehirnstamm miteinander verbunden. Deshalb können über eine Therapie des Extrazellulärtraumes auch die übergeordneten Regelzentren behandelt werden. An keinem System wird die Ganzheit und Vernetzung deutlicher als am System der Grundregulation.

An- und Abtransport an der „Transitstrecke“

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der sogenannten Transitstrecke zu: Biochemisch besteht die Grundsubstanz aus einem Maschenwerk aus hochpolymeren Zucker- und Proteinkomplexen. Diese bilden ein Molekularsieb durch das Sauerstoff und Nährstoffe zur Zelle hindurchwandern und im Gegenzug Endprodukte des Zellstoffwechsels abtransportiert werden. Dieses Molekularsieb nennt man auch „Transitstrecke“. Hier entscheidet sich



den drei wichtigsten Therapieverfahren geantwortet: „*Erstens Entgiftung, zweitens Entgiftung und drittens Entgiftung.*“ Mit anderen Worten: Schleichende Vergiftung und eine ständige Überforderung dieses Grundregulationssystem sind die eigentlichen Ursachen für viele chronisch degenerative Erkrankungen zum Beispiel auch Krebs.

Wie entsteht die schleichende Vergiftung?

Eine schleichende Vergiftung des Organismus kann zum Beispiel durch normale Stoffwechselprozesse entstehen, wir nennen das dann auch Autointoxikation oder Selbstvergiftung. Endogene Toxine, also im Körper entstehende Gifte, werden aber erst dann zur Krankheitsursache, wenn die körpereigenen Ausscheidungsorgane überlastet sind, beziehungsweise die Ausscheidungsvorgänge nicht mehr richtig beziehungsweise genügend funktionieren. Aber nicht nur bei Stoffwechsel-, sondern auch bei immunologischen Vorgängen zur Überwindung von Krankheiten können solche Toxine entstehen, die bei einem vorbelasteten Organismus dann zu erheblichen Problemen führen können.

Zu diesen nicht leicht zu behandelnden Stoffwechselentgleisungen kommen heute noch eine Unmenge an Giftstoffen aus der Umwelt hinzu, mit denen sich unser Körper täglich auseinandersetzen muss. Die Umweltgifte haben inzwischen ein erschreckendes Ausmaß angenommen, so dass Entgiftungstherapien mehr denn je ein zentrales Thema in der biologischen Krebsmedizin sind.

Umweltgifte lauern inzwischen überall. Pestizide, Schwermetalle, Klärschlamm, Radioaktivität oder Arzneirückstände verseuchen unser Trinkwasser und unsere Nahrung. Zahnamalgam, wurzelgefüllte Zähne, Granulome, chronische Entzündungen, Wohnraumgifte und Impftoxine belasten das Immunsystem. Genmanipulationen führen zu unüberschaubaren Störungen im biologischen Gleichgewicht. Abgase und Ozon vergiften unsere Atemluft, während Lärm und Elektromog, zum Beispiel durch den chronischen Gebrauch des Handys, die Nerven zermürben.

Sämtliche Grenzwerte sind industrie-konform; sie schützen den Verbraucher nur insoweit, dass er nicht vom täglichen Giftcocktail sofort tot umfällt. Es ist in der Tat verwunderlich, dass wir immer noch leben und zum Teil noch gesund sind und so lange leben. Dies verdanken wir der Fähigkeit unserer körpereigenen Entgiftung und Grundregulation. Wenn aber dann irgendwann das Maß voll ist, dann tritt Krankheit auf.

Symptome bei Belastung durch Umweltgifte

Leidet ein Patient unter folgenden Beschwerden, sollten wir hellhörig werden, weil diese Symptome für eine höhere Toxinbelastung charakteristisch sind:

- Allgemeine Krankheitsbereitschaft und Infektanfälligkeit (zum Beispiel chronischer Schnupfen und rezidivierender Herpes, Blasenentzündungen etc.)
- Zahnfleischprobleme wie Parodontose und Kariesneigung
- Gereizte und geschwollenen Augen
- Trockene und schuppige Haut, schlechte Haut mit verzögerter Heilungstendenz
- Akne, Ekzeme wie Neurodermitis, Hautallergien sowie Mykosen
- erhöhte Schweißneigung, stark riechender Schweiß
- vermehrter Haarausfall
- häufiger Schwindel und Kopfschmerzen
- nervöse Zuckungen, allgemein erhöhte Schmerzbereitschaft, therapieresistente Neuralgien
- Autoimmunleiden, Allergien wie Heuschnupfen, Asthma und rheumatische Beschwerden
- Urinveränderungen (stark riechend, dunkel, trüb, brennend, oft sogar ohne entsprechende Entzündungshinweise, Ausfluss)
- zunehmende Unfruchtbarkeit beider Geschlechter
- Stuhlveränderungen und rezidivierende Verdauungsbeschwerden
- Tumorbildung und Krebs

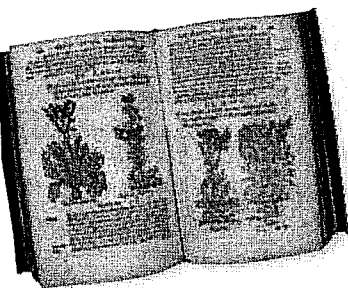
Vergiftungserscheinungen, vor allem durch Zivilisationsgifte, verlaufen meistens schleichend und sind daher häufig sehr unspezifisch. Oft werden sie als Krankheitsauslöser gar nicht

welche Stoffe an die Zelle herangetragen und welche Stoffe ausgeschieden werden. Moleküle ab einer bestimmten Größe oder elektrischen Ladung können das Molekularsieb nicht mehr passieren. Es kommt zu einer Störung des dort herrschenden empfindlichen elektrostatischen Grundtonus, der mit Potentialschwankungen auf jede Veränderung in der Grundsubstanz reagiert. Diese Potentialschwankungen übertragen sich auf die Zellmembran und können in der Zelle diverse Reaktionen auslösen, zum Beispiel pathologische Enzymreaktionen. Diese wiederum können zu Genaktivierung oder DNS-Veränderungen führen, was dann wiederum ein Startsignal für die Entstehung einer Krankheit sein kann.

Die Grundregulation ist quasi der Boden, auf dem Krankheit entstehen und gedeihen kann oder über deren Funktionswiederherstellung wir verloren gegangene Gesundheit wieder erlangen können.

Warum in der ganzheitlich orientierten Tumorthherapie beziehungsweise biologischen Krebsmedizin die Ausleitung beziehungsweise Entgiftung eine so entscheidende Rolle spielt, ist nach dem oben Gesagten klar. Schon Sebastian Kneipp hat auf die Frage nach

Woher stammt eigentlich die Idee der Entgiftungstherapie?



Die ersten systematischen Betrachtungen der abendländischen Medizin zum Thema Entgiftung stammen aus der Antike. Man glaubte damals, dass der Körper aus vier Säften besteht, nämlich

aus der gelben und schwarzen Galle, und aus Blut und Schleim. Gesundheit war gleichbedeutend mit einer harmonischen Mischung der Säfte. Man nannte diesen Idealzustand „eu-krasis“. Unter Krankheit verstand man dagegen die falsche Säftemischung oder „dys-krasis“. Das Übergewicht eines Saftes wirkt auf den Körper wie Gift. Die Therapie der Dyskrasie bestand im Entfernen der schuldigen Materie, vor allem durch die Anregung körpereigener Entgiftungsvorgänge, wie Stuhl, Harn, Schweiß oder Menstruation, verbunden mit einer gezielten Unterstützung der Funktion von Magen, Leber, Pankreas, Niere, den dominierenden Entgiftungsorganen. Bis ins 19. Jahrhundert hatte die Säftelehre absolute Gültigkeit. Bei Anhängern der Humorallehre gilt sie bis heute als Grundlage des Heilens. Die Ausleitung von Giftstoffen hat also eine lange Tradition.

wahrgenommen und die Betroffenen gelten nicht selten als Hypochonder oder Hysteriker, weil man trotz aufwendiger Diagnostik keine eindeutigen Ursachen feststellen kann. Neben den oben aufgeführten Beschwerden, klagen belastete Patienten häufig über

- Erschöpfung,
- Nervosität,
- Gereiztheit,
- Appetitlosigkeit,
- Lustlosigkeit und Konzentrationsstörungen.

Typisch ist der Wechsel von Schlaflosigkeit mit Schläfrigkeit, Depression mit Überaktivität. Bei vielen besteht eine ausgeprägte Wetterfühligkeit. Auffällig und charakteristisch ist, dass die Beschwerden meist chronisch sind und stetig zunehmen beziehungsweise in immer kürzeren Intervallen wiederkehren. Ortswechsel sind nicht selten erleichternd und daher ein Indiz für eine höhere Toxinbelastung vor Ort, zum Beispiel durch Wohnraumgifte. Ebenfalls typisch hierfür sind auch Arzneimittelunverträglichkeiten.

Wie Toxine schaden

Unsere Selbstregulationsmechanismen können durch Umweltgifte so blockiert werden, dass keine entsprechenden Reaktionen mehr erfolgen können. Umweltgifte stören den Zellstoffwechsel und die interzelluläre Kommunikation.

Die Selbstheilungskräfte sind dann nur noch bedingt vorhanden, was besonders für eine biologische Behandlung problematisch sein kann. Eine Entgiftungstherapie besteht aus einer Reihe ganz unterschiedlicher Stoffe wie Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Phytotherapeutika etc.

Reaktionsblockaden entstehen häufig durch allopathische Medikamente. Dass viele allopathische Medikamente eine veränderte Reaktion im Körper hervorrufen ist vielfach belegt. Antibiotika, Cortison und Antirheumatika sind ja auch keine Heilmittel, sondern symptomatische Medikamente. Sie unterdrücken, verlagern oder verschleiern Symptome. Man erkennt dies unter anderem auch daran, dass sich Krankheiten oder Symptome während einer solchen Behandlung andere Wege suchen oder durch die Nebenwirkungen der Allopathie



Pfarrer Sebastian Kneipp bei einem Körperguss mit kaltem Wasser.

ca neue Erkrankungen hervorgerufen werden wie zum Beispiel Akne, Osteoporose oder Magengeschwüre etc.

Schafft es der Körper alleine?

Nicht immer bedarf der Körper der Hilfe zur Entgiftung. Sofern die Entgiftungsorgane nicht zu sehr geschwächt sind zum Beispiel durch Infektionen, Alterungsprozesse und Krebswachstum, kann er die Vergiftungsfunktion selbst übernehmen. Die Entgiftung erfolgt vor allem an den Grenzflächen des Körpers und nur auch dort wegen der zu hohen Konzentration von Giften häufig Krankheitssymptome hervor zum Beispiel Blasen-, Nierenkrebs, Prostatavergrößerung etc. Im Sinne der Humoralmedizin sind zum Beispiel Schweiß, Erbrechen, Durchfall, Entzündungen und Hautveränderungen Versuche des Körpers, sich von Giften zu befreien. Schmerzen entstehen meist dort, wo es zu einer krankhaften Übersäuerung des Gewebes kommt. Die Beseitigung beziehungsweise Unterdrückung solcher Selbstheilungsmechanismen ist nicht immer richtig, sondern kann sogar langfristig zu ernsthaften Erkrankungen führen.

Wie kann man den Körper bei der Entgiftung unterstützen? Durch die Entgiftungsverfahren, die man der Natur einfach abgeschaut hat, unterstützt man die Selbstregulationsmechanismen. Die Ableitung der Toxine erfolgt von innen nach außen von den edlen zu den unedlen Organen. Das ist der Grundgedanke der Humoralmedizin. Besonders „edel“ sind die inneren Organe, vor allem Gehirn, Leber, Pankreas, Lunge, Niere und Herz. „Unedel“ sind dagegen Schleimhaut, Darm, Blase und Haut, also die Grenzflächen des Körpers. Besonders dort aber entstehen durch Kumulation von Umweltgiften zahlreiche chronische Krankheiten zum Beispiel Mykosen, Allergien oder Krebs. Giftstoffe werden hier besonders abgelagert und nicht immer vollständig ausgeschieden.

Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass durch eine Anregung der körpereigenen Ausscheidungsvorgänge, besonders von Leber, Pankreas, Darm und Niere, die endogene Toxinausleitung effektiv unterstützt werden kann. Erwährt hat sich die Drainage über den Leber, das Pankreas, den Darm und den Harntrakt. Traditionell nutzt man Heilpflanzen, Chologoga, Laxantia

Diuretika, Mineralstoffe, Vitamine und Antioxidantien. Diesem alten Wissen über die Notwendigkeit einer konsequenten Entgiftung wird von der Schulmedizin sehr oft misstraut, man glaubt, altes Wissen sei veraltet. Dabei bestätigen „wissenschaftliche“ Untersuchungen meistens die traditionellen Erfahrungen.

Schwermetalle stören das System

Ein schwerwiegender Störfaktor dieses Systems sind Schwermetalle oder falsch eingelagerte Metalle wie zum Beispiel Eisen und Kupfer. Diese produzieren freie Radikale, die wiederum eine Kettenreaktion an pathologischen Prozessen auslösen können. Die freien Radikale sind wesentliche Ursache für Alterungsprozesse und chronisch degenerative Erkrankungen. Die Lebenserwartung eines Menschen kann verlängert werden, wenn es gelingt, die Entstehung freier Radikale einzuschränken oder die Kapazität antioxidativer Abwehrprozesse zu erhöhen.¹

Ist aber die antioxidative Kapazität erschöpft, dann können Schwermetalle das Gleichgewicht stören und Krankheiten verursachen. Die freien Radikale schädigen die Mitochondrien-DNS, was zu einer verringerten ATP-Synthese und zu einer Beeinträchtigung ATP-abhängiger Prozesse führt (ATP=biochemische Energiequelle des Körpers). Der daraus resultierende Energieverlust der Körperzellen führt zu fortschreitender Zellalterung und Funktionseinbuße der Einzelzelle.^{2,3} Darüber hinaus können freie Radikale auch die Zellkern-DNS und die Funktion von Reparaturenzymen schädigen und so zur Fortentwicklung der Zellschädigung beitragen.

Das intensive Einwirken von Schwermetallen und freien Radikalen kann zur Schädigung ganzer Organsysteme und des Gesamtorganismus führen. Je nachdem, welche Schwermetalle in welchem Organsystem eingelagert werden und wie schnell die lokalen und systemischen, antioxidativen Abwehrprozesse überfordert werden, können verschiedenste Beschwerdebilder und Krankheiten resultieren. Entscheidend ist dabei auch der Einfluss weiterer krankmachender Fak-

toren auf lokaler und systemischer Ebene zu berücksichtigen.

- Die Ablagerung von Eisen im Gehirn kann zu frühzeitigen Alterungsprozessen des Zentralen Nervensystems führen und auch über Schädigung der Substantia nigra im Gehirn zur Entstehung des Morbus Parkinson beitragen.^{4,5}
- Auch im Brustgewebe können Eisenionen die Entstehung freier Radikale und eine DNA Schädigung auslösen und so das Brustkrebsrisiko erhöhen.⁶
- Blei, Quecksilber, Nickel, Chrom, Kobalt, Kupfer und Zinn stimulieren das Wachstum von menschlichen Brustkrebs-Zellen.⁷
- Metallisches Quecksilber reduziert die Zahl der natürlichen Killerzellen und beeinträchtigt die Chemotaxis der polymorphkernigen Leukozyten, woraus eine Beeinträchtigung der zellulären Immunität resultiert.⁸
- Auch eine chronische Bleibelastung führt zu Verringerung der B- und T-Lymphozyten und der natürlichen Killerzellen.⁹ An Aorta, Herz und Niere hingegen beeinträchtigt Blei die Beta-Rezeptoren und darüber hinaus das Renin-Angiotensin-Aldosteron-System, was zu Bluthochdruck führt.^{10,11}
- Anorganisches Quecksilber kann über die Bildung freier Radikale zu

Bluthochdruck, Herz-, Lungen- und Nierenerkrankungen führen.¹²

- Eine chronische niedrig dosierte Kupferzufuhr mit der Nahrung führt zu vermehrter Bildung freier Radikale im Darm und wird als möglicher Risikofaktor für die Entstehung von Darmkrebs in Betracht gezogen.¹³

• Erhöhte Konzentrationen von Cadmium, Quecksilber und Blei wurden in 21 gut- und 23 bösartigen Hirntumoren nachgewiesen.¹⁴

• Auch die Prostata ist zur Mülldeponie geworden, in ihr finden sich vermehrt erhöhte Cadmiumwerte aus der Umwelt und Quecksilber und Palladium aus Zahnfüllungen.

- Die Reparatur von

DNS-Schäden kann durch wasserlösliches Nickel, Nickeloxid und Kadmium in geringer Dosis bereits gehemmt werden, wodurch grundlegende Reparaturmechanismen geschädigt werden.¹⁵

An diesen wenigen Beispielen wird die krankmachende Bedeutung der Schwermetalle deutlich. Mit ausleitenden Stoffen vor allem Chelaten aber kann man hier Erleichterung schaffen. Ein Problem ist aber, bei der Vielzahl von Schwermetallen genau nachzuweisen, welches Metall für welche Erkrankung verantwortlich

**Man glaubt,
altes Wissen sei
veraltet.
Dabei bestä-
tigen „wissen-
schaftliche“
Untersuchungen
die traditionellen
Erfahrungen.**

— Anzeige —

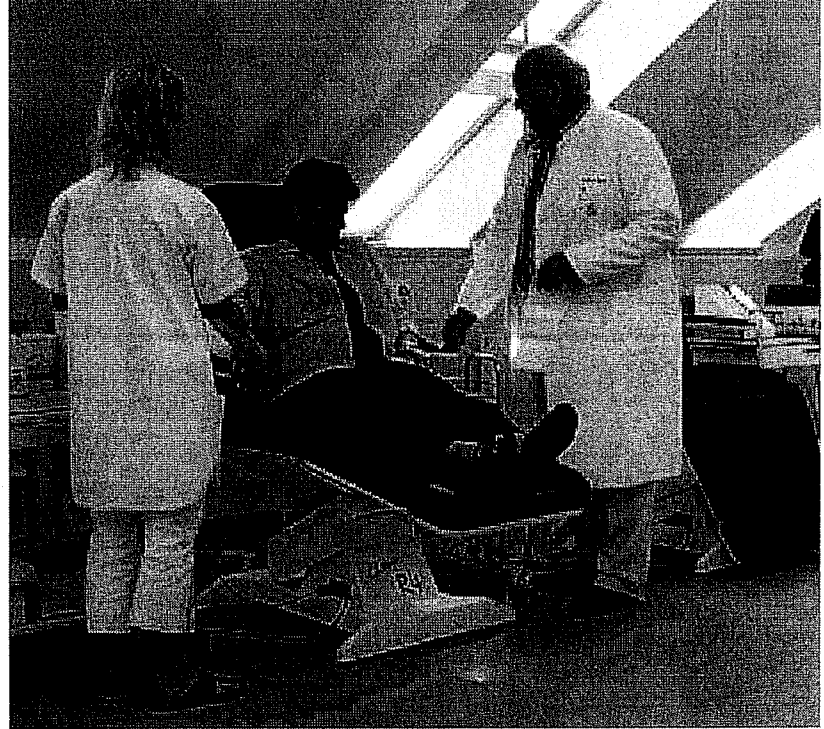
Dr. med. Friedrich Douwes
bei der Behandlung einer
chronisch kranken Patientin.

© Dr. F. Douwes

ist. Dies ist bei den vielen möglichen Substanzen und der zwischen ihnen bestehenden Wechselwirkungen meist unmöglich und erschwert einen streng medizinischen Ursachen- und Wirkungsnachweis. Es lässt sich aber nach Gabe von Chelaten ein erhöhter Spiegel von Schwermetallen im Urin nachweisen. Dies kann als Hilfsmittel und Diagnostikum herangezogen werden. Selbst die Weltgesundheitsorganisation WHO geht davon aus, dass Schwermetalle eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Krankheiten spielen. Dazu zählen Durchblutungsstörungen, Krebserkrankungen, Erkrankungen des Nervensystems, Autoimmunkrankheiten sowie Schädigungen von Ungeborenen. In einer ganzheitlich orientierten Medizin wird daher der Diagnose und der Ausleitung von Schwermetallen und anderen Giften eine wichtige Rolle eingeräumt. Wir verwenden für dieses Problem neben der Chelattherapie mit EDTA, DMPS und DMSA auch Desferral und anderes. Für die ambulante Therapie hat sich für uns der chronische Einsatz von spagyrischen Präparaten bewährt.

Behandlungsmethoden zur Ausleitung von Schwermetallen

Eine spagyrische Entgiftungstherapie fördert die Ausscheidung von Schwermetallen, wie in einer Anwendungsstudie gezeigt werden konnte. Wir geben hierbei im dreitägigen Wechsel



Silybum spag. (Mariendistel), Solidago spag. (Goldrute), und Urtica-Arsenicum spag. (Brennnessel, Arsen) sowie durchgehend Thuja-Lachesis spag. (Lebensbaum, Gift der Buschmeisterschlange).

Neben diesen ausleitenden Arzneimitteln, die das Grundgewebe, die Leber und die Nieren entgiften, ist es ganz wichtig, auch über den Darm zu entgiften. Dazu empfehlen wir natürlich neben einer Stuhlanalyse, eine Symbioselenkung zum Beispiel durch die regelmäßige Anwendung von Prebiotika und Probiotika. Sehr bewährt hat sich bei uns neben Darmspülungen (Hydrocolon Therapie) vor allem die Darmreinigung mit vulkanischen Zeolithen zum Beispiel Chabasit und Klinoptilolith (siehe „Naturmineralien, Teil 2: Die erstaunliche Kraft des Zeolith“ in dieser Ausgabe).

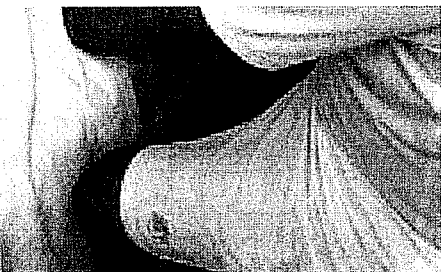
Bei Zeolithen steht die Adsorption von Ammoniumionen, Gär- und Verdauungsgasen sowie die Ab- und Adsorption unterschiedlicher Toxine, Schwermetallbelastungen und radioaktiver Nukleotide (Cäsium und Strontium) im Vordergrund. Aber auch die Neutralisierung von freien Radikalen, bevor diese die Zellen schädigen können, ist von entscheidender Bedeutung. Die Darmreinigung mit vulkanischen Zeolithen setzen wir ein bei:

- Immunschwäche
- Akuten Krankheiten
- Krebs
- Chemischen Belastungen
- Chemotherapie
- Chronischen Erkrankungen
- Bestrahlungen (Arthritis, Arthrose, Rheuma)
- Medikamenteneinnahme
- Allergien und Amalgambelastungen
- Schwangerschaft und Stillzeit
- Rauchern

Positive Wirkung von Zeolith

Die Darmflora mit ihren physiologischen Bakterienstämmen findet nach der Reinigung ein hervorragendes Milieu vor. Das Immunsystem profitiert sehr stark durch die gereinigte Darmflora, ebenso die Leber und Niere. Da die Gifte schon über den Darm entsorgt werden, sind Leber und Niere deutlich entlastet. Die Leber kann wieder ihrer Hauptaufgabe nachkommen, nämlich Körperfett in Energie umzuwandeln. Da durch Zeolith auch die Ammoniumionen, Zersetzungsprodukte von eiweißreicher Nahrung

— Anzeige —



vermehrt ausgeschieden werden, wird auch die Niere unterstützt. Wenn jetzt auch noch genug Wasser getrunken wird, ist die Leber auch nicht mehr aufgefordert, die Nieren auf Grund von Flüssigkeitsmangel zu unterstützen.

Das Bindegewebe wird entlastet und gereinigt, denn normalerweise werden Schadstoffe und Toxine durch die Darmwand bis ins Bindegewebe geschleust und dort eingelagert. Hier entstehen dann durch diese Schadstoffe freie Radikale, die den Körper und die Zellen schädigen. Durch Zeolith werden Schadstoffe schon im Darm gebunden und ausgeschieden.

Gemeinsam mit anderen Darm aufbauenden Produkten kann so die Darmflora gestärkt werden, was sich wiederum positiv auf das Immunsystem auswirkt.

Zwischen der Übersäuerung und verschlackung der Bindegewebe und dem Darm als Ausscheidungs- und Immunorgan bestehen enge Beziehungen. Bereits oben habe ich betont, wie wichtig das Grundregulationssystem ist und dass es mehr ist als nur Stütz- und Filtergewebe. Es hat sowohl Regulations- als auch Ernährungsaufgaben und ist Vermittler zwischen Gefäß- und Nervenfunktionen. Deshalb sind auch Fernwirkungen von einem System auf das andere möglich. Daraus folgt, dass bei Krankheiten nicht nur das Bindegewebe verschlackt, der Säure-Basen-Haushalt gestört und das Verdauungssystem geschädigt ist, sondern dass aus der Störung dieses Systems viele chronische Erkrankungen entstehen, unter anderem auch Krebs.

Leider werden in der konventionellen Medizin Symptome und nicht Ursachen behandelt und daher diese Zusammenhänge häufig übersehen. Ein ausgeglichener Säure-Basen-Haushalt und eine gesunde Darmflora sind tragende Säulen unserer Gesundheit (siehe auch „Wächter im Darm“, raum&zeit Nr. 148).

Unheil durch bakterielle Fehlbesiedlung

Schon die alten Ärzte wussten: Der Tod sitzt im Darm. Normalerweise ist die Darmschleimhaut ein dichtes Ma-

gen unverdaute Eiweißbestandteile und unerwünschte Abbauprodukte der Bakterien, zum Beispiel Säuren aus Gärungsprozessen, über die Darmschleimhaut in die Blutbahn und zu anderen Regionen des Organismus. Der Darm hat im wahrsten Sinne mehrere Lecke wie ein sinkendes Schiff. Wir bezeichnen dies als „Leaky Gut-Syndrom“. Hinzu kommt, ein lecken-der Darm kann nicht mehr genügend Immunzellen produzieren, die Folge ist eine Schwächung des Immunsystems. Der Teufelskreis beginnt. Eine Stuhlanalyse gibt Auskunft über die Beschaffenheit der Darmflora. Erniedrigtes IgA und erhöhtes Alpha-1-Antitrypsin deuten auf ein „Leaky Gut-Syndrom“ hin.

Die Säurequellen

Neben einer fehlbesiedelten Darmflora gibt es zahlreiche weitere Säurequellen. Unser Organismus wird mit Säuren regelrecht überflutet. Einen Großteil an Säuren nehmen wir mit der Nahrung auf. Mineralstoffe und somit Basen sind in unseren Nahrungsmitteln eher Mangelware, auch wenn man sich bewusst ernährt. Für das Mobilisieren und Neutralisieren der abgelagerten Säuren benötigt unser Organismus Basen, besonders geeignet sind basische Mineralstoffe. Da jedoch unsere eigenen Mi-



Buchtip:
Dr. Friedrich
Douwes/Brigitte
van Hattem:
„Nährstoffe
– Bausteine
für ein gesundes
Leben.“, ISBN
3-931688-13-4,
22,80 €, Der
Ratgeber Verlag
Hamburg, 2007

Lebens-Energie aktivieren:

Körbler® Experimentierwasser



Die höhere Energie entscheidet

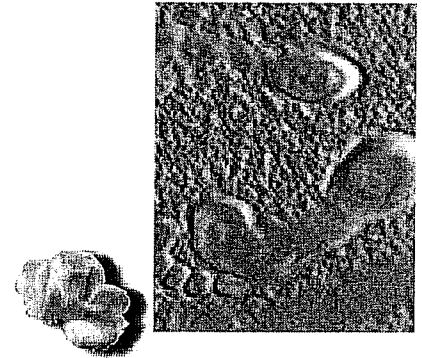
Das *Körbler* Experimentierwasser entsteht durch radionische Schwingungsübertragung der homöopathischen Information einer 4800m hoch gelegenen Quelle des Himalaya. Ausgehend von der Tatsache, dass die Ladungsmuster der

Wasser-Moleküle $H^+ OH^-$ relativ leicht zu verändern sind (bei 37°C sind sie am labilsten) und sich bei einer Veränderung des Ladungsmusters die Wassermoleküle danach ausrichten, experimentierte Körbler mit dem „Impfen“ von normalem Leitungswasser mit dem Himalaya Wasser (nachzulesen im *raum&zeit* special 3). Das Ergebnis war verblüffend. Durch Zutropfen von nur zwei bis drei Tropfen des Himalaya Wassers in einen Liter Leitungswasser zeigte sich beim Nachtesten mit der *Körbler* Universalrute eine wesentliche Intensitätssteigerung des Rutenausschlags. Für seine Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Experimentierwassers wurde Erich Körbler vom österreichischen Erfinderverband mit der Großen Medaille ausgezeichnet.



250 ml 100 ml

Das *Körbler*® Experimentierwasser kostet 22,80 € (100 ml, Best.-Nr. 206) bzw. 49,80 € (250 ml, Best.-Nr. 206-250), zzgl. Porto & Verpackung und kann bestellt werden bei: *naturwissen* GmbH & Co. KG, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/41 87-60, Fax: 08171/41 87-66, Web-Shop: www.natur-wissen.com; e-mail: vertrieb@natur-wissen.com



Der Autor



Dr. med. Friedrich Douwes, geb. 27.5.1942 in Rhaderfehn, medizinische Ausbildung an den Universitäten Marburg, Zürich und Heidelberg, Assistenz in verschiedenen Kliniken der USA, 1975 Abschluss als Facharzt für Innere Medizin, 1980 Ärztlicher Direktor einer onkologischen Fachklinik, Forschungen auf den Gebieten Hyperthermie, Immunologie und Elektrotherapie bei Krebspatienten. Heute leitet Dr. Friedrich Douwes die private onkologische Fachklinik „St. Georg“ in Bad Aibling.

Jenseits der Heilung

Nur die komplementäre Therapie kann unser Gesundheitssystem retten

Warum sterben immer mehr Menschen an Krebs, obwohl die Pharmaindustrie Milliarden Gewinne mit Krebsmedikamenten macht? Warum ist dort die Sterblichkeit am geringsten, wo es am wenigsten Ärzte gibt? Warum lassen wir uns immer noch ein Gesundheitssystem gefallen, das uns finanziell ausbluten lässt, das aber unsere Krankheiten nicht heilen kann? Der nüchterne Blick des Arztes Dr. Friedrich Douwes zeigt Zustände und Entwicklungen, die insgesamt nur noch das Bild einer schrecklichen Groteske ergeben.

Von Dr. Friedrich Douwes, Komplementärmediziner und ärztlicher Direktor der onkologischen Fachklinik St. Georg, Bad Aibling.

Es gibt viele Gründe, warum unsere medizinische Versorgung trotz einem nicht zu übersehenden Fortschritt immer schlechter statt immer besser wird. Zum einen haben Mediziner schlechte Arbeitsbedingungen. Sie sind im Alltag gezwungen, sich mit einem Wust an Bürokratie auseinanderzusetzen, anstatt sich in Ruhe um ihre Patienten kümmern zu können. Die Pharmaindustrie, die Kassenärztlichen Vereinigungen und die Kassen sind mächtig geworden, sie bestimmen, was sein und was nicht sein darf. Sie setzen nicht nur Lehrmeinungen und Standards fest, sondern auch die Behandlungsnormen. Wer sich nicht an Richtlinien und Paradigmen hält, wird als Arzt diffamiert oder sogar bestraft. Dazu kommen ständige Regresse oder Regressdrohungen. Dadurch ist nicht nur der freie Beruf des Arztes bedroht, sondern auch die Therapiefreiheit. Was verschrieben wird und werden darf, entscheiden längst nicht

mehr die Ärzte. Altbewährte Medikamente sind auf diese Art und Weise durch die Gesundheitsreform verschwunden, Kassen und Privatkassen sind immer restriktiver. Vieles muss der Patient bereits aus eigener Tasche bezahlen. Die befürchtete Zweiklassen-Medizin ist da.

Medizin in der Krise

Auch die Forschung ist nicht mehr unabhängig. Die Pharmaindustrie steuert auch sie an den Universitäten. Es herrscht keine Meinungsvielfalt mehr. Meinungen werden in Richtlinien und im Konsensus diktiert – ähnlich wie bei der Kirche im Mittelalter, als alles dogmatisiert wurde und Paradigma-Abweichler der Ketzerei beschuldigt und geköpft oder verbrannt wurden. Wenn es aber nicht damals schon kritische Köpfe und Menschen gegeben hätte, die ihr Leben riskiert hätten, würden wir heute noch glauben müssen, dass die Erde eine Scheibe ist und die Sonne sich um sie dreht.

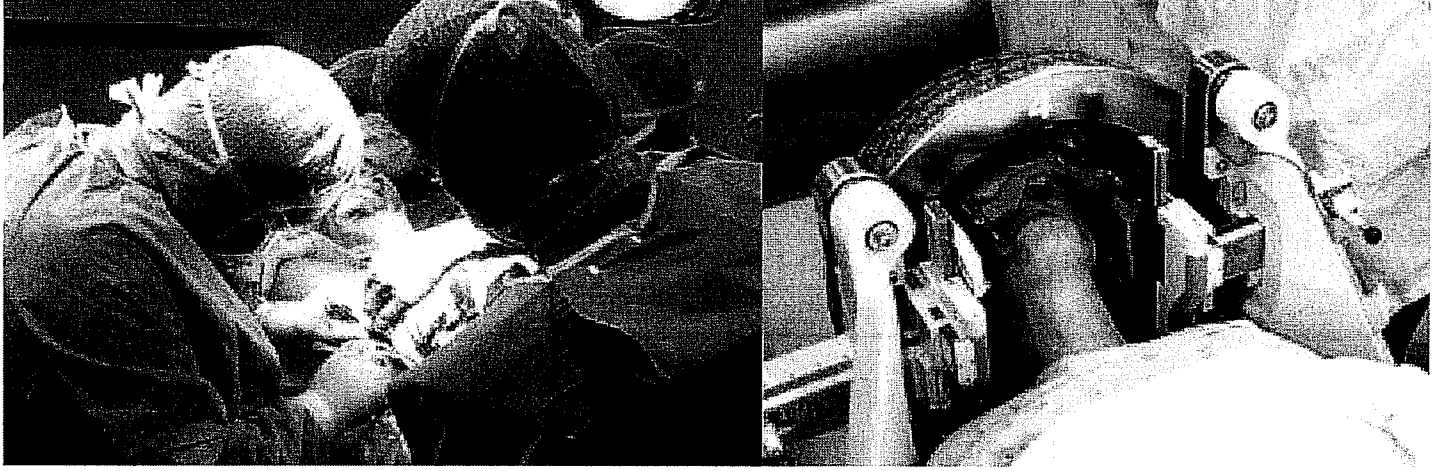


Der Arzt heute: Ist er nur noch Marionette der Kassen und der Pharmaindustrie?

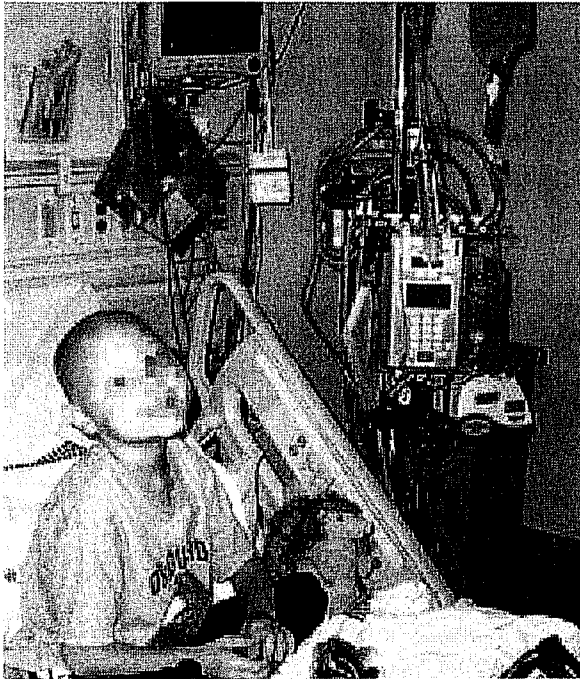
Aus eben diesen Gründen steckt die Medizin in einer tiefen Krise. Wie tief, zeigt sich auch am Beispiel Krebsmedizin.

Krebs im Vormarsch

Krebs ist mittlerweile die zweithäufigste Todesursache. Gegenwärtig sterben in der westlichen Hemisphäre jährlich 10 Millionen Menschen an Krebs. 1,4 Millionen sind es in den



Krebsmedizin heute: Trotz Operationen (links), Bestrahlung (rechts),...



... und Chemotherapie (links und rechts) erkranken und sterben immer mehr Menschen an Krebs.

USA, circa 300 000 bei uns, Tendenz steigend, bei Männern übrigens mehr als bei Frauen.

1989 sahen selbst die Amerikaner ein, dass sie den Kampf gegen den Krebs verloren haben. Trotz intensivster Bemühungen und Millionen an Forschungsgeldern hat sich die Häufigkeit, an Krebs zu erkranken, zwischen 1975 und 1989 um 13 Prozent erhöht. Im gleichen Zeitraum erhöhten sich auch die Krebstodesraten um 7 Prozent, während sich die 5-Jahres-Überlebensrate kaum veränderte. Sie stieg um 2 Prozent an. Brustkrebs kann uns hier als Paradebeispiel dienen. Er hat sich mittlerweile zur führenden Todesursache bei Frauen zwischen 35 und 54 Jahren entwickelt. 1971 noch lag die Wahrscheinlichkeit, als Frau im Laufe Lebens einen Brustkrebs zu entwickeln, bei 1:14. Heute liegt sie bei 1:8. In den letzten beiden Jahrzehnten sind mehr amerikanische Frau-

en an Brustkrebs gestorben als Amerikaner in den beiden Weltkriegen, dem Korea-, Vietnam- und Irakkrieg zusammen. In Deutschland ist das Brustkrebsrisiko seit 1950 um 250 Prozent gestiegen. Auch der Prostatakrebs wird heute um 40 Prozent häufiger diagnostiziert als noch vor 10 Jahren. Wofür also geben wir das ganze Geld aus, wenn es sich nicht in der Absenkung der Krebserkrankungsraten und der höheren Heilungsrate niederschlägt?

Die Gesundheitsmafia

Es gibt eine Reihe von Büchern, die auf die Missstände in unserem Gesundheitssystem hinweisen. Das jüngste wurde im April 2005 veröffentlicht: „Die Gesundheitsmafia“ von Marita Vollborn und Vlad Georgescu.¹ Die Problematik war allerdings schon viel früher bekannt. Bereits 1983 schrieb Peter Sichrovsky das Buch „Bittere Pil-

len“, 1984 folgte „Krankheit auf Rezept – die Praktiken der Praxisärzte.“² „Hälen verboten – töten erlaubt, die organisierte Kriminalität im Gesundheitswesen“ von Kurt G. Blüchel lieferte 2001 ein schonungsloses Portrait des bundesdeutschen Medizinbetriebs³ (siehe auch K. G. Blüchel: „Wie die medizinische Ethik zerbricht“, *raum&zeit* 1/125). „Die Bataillone der Skalpells, Viren und Chemokünstler“, so Blüchel, „operieren Millionen Kranker allein auf Profit- und Karrieresucht.“ Vieles von dem, was dort beschrieben und kritisiert wird, kann ich als Ärztlicher Direktor einer onkologischen Fachklinik nur bestätigen.

„Giftkur ohne Nutzen“

Die Chemotherapie ist in Verruf geraten. 1997 erschien von Dr. Ralph Moss bereits das Buch „Fragwürdige Chemotherapie – Entscheidungsfallen für die Krebsbehandlung“.⁴ Er erklärt darin, wie sich die Chemotherapie im Umfeld von Einzelinteressen entwickelt hat und bei welchen Tumorarten sie tatsächlich gute Ergebnisse bringen kann. Erst 2004 grüßte eine so renommierte Zeitschrift wie „Der Spiegel“ das Thema auf und bezeichnet die Chemotherapie als „Giftkur ohne Nutzen“. Doch noch immer wird Patienten zu teilweise mehrmaligen Chemotherapien geraten, auch wenn sie, wie im Fall von Brustkrebs, nichts bringen. So hat sich trotz vermeintlich verbesserter Chemotherapien hier die Todesrate bei Brustkrebs seit 1920 nicht verändert!

Therapieziel verfehlt

Die Überlebensrate nach zehn Jahren bei Brustkrebs beträgt 40 Prozent, wenn die Patientin keine Chemotherapie bekommen hat. Hat sie sich einer Chemotherapie unterzogen, liegt sie bei 10 Prozent. Das bedeutet: sieben von 10

Frauen bringt die adjuvante Standardtherapie wirklich etwas. Bei den restlichen 93 Frauen ist sie nicht angebracht und verursacht unnötige Kosten. Aber: alle 100 Patientinnen leiden unter den gehörigen Nebenwirkungen. Soll man also wirklich 100 Frauen einer Giftkur aussetzen, um sieben zu helfen? Denn 93 hätten auch ohne Chemotherapie keinen Rückfall bekommen.

Ähnlich sieht es beim Prostatakarzinom aus. In einer Studie von 2002 wurden 700 Prostatakrebs-Patienten in zwei Gruppen randomisiert (aufgeteilt). Die erste Gruppe wurde nicht behandelt, sondern nur beobachtet („Wait and Watch“). Die zweite Gruppe wurde radikal prostatektomiert – mit allen Nebenwirkungen wie Impotenz, Inkontinenz und so weiter. Das Ergebnis: es gab nach sieben Jahren keine Unterschiede in der Überlebenszeit beider Gruppen. In der Placebogruppe starben 62 Männer, in der Gruppe der operierten 53 an Prostatakrebs, dafür aber öfter an anderen Erkrankungen, so dass die Sterberate in beiden Gruppen gleich war.⁵ Die Frage ist nun: Soll man 350 Männer nutzlos operieren, um neun davor zu bewahren, nicht an Prostatakrebs zu sterben, dafür aber an etwas anderem? Ich glaube, die richtige Antwort fällt jedem leicht.

Medizin und Weltbild

Lothar Hirneisen, Vorsitzender des Verbandes „Menschen gegen Krebs e. V.“, drückte es in dem Titel seines Buches so aus: „Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe“.⁶ Damit setzt er die heutige Medizin mit der Weltanschauung des Mittelalters gleich. Auch damals wurde nur geglaubt, was geglaubt werden durfte. Ketzer wurden verbrannt. In der heutigen Medizin gibt es ebenfalls eine gängige Lehrmeinung. Wer ihr nicht folgt, wird als unseriöser Scharlatan abgetan und geächtet. Damit ist eine demokratische Auseinandersetzung mit der Vielfalt aller Therapien, Therapieansätze und Meinungen unmöglich geworden.

Medizin als gesundheitliche Bedrohung

Wo viele Ärzte sind, sterben viele Menschen. In Regionen mit geringer Arztdichte herrscht die geringste Sterblichkeit. Das ist statistisch erwiesen. Bei

Ärztestreiks in diversen Ländern konnte man immer während der Streikphase ein Abfall der Sterblichkeit feststellen, die gleich nach Wiederaufnahme ihrer ärztlichen Tätigkeit anstieg. Ebenfalls bekannt ist, dass Medikamente krank und abhängig machen können. 2003 war der Skandal über die gängigen Hormonersatztherapien bei Frauen perfekt: Was Frauen über die Wechseljahresbeschwerden helfen sollte, löste Krebserkrankungen aus. In einem Zeitraum von zehn Jahren sind vermutlich 127 000 Frauen an Krebs erkrankt, weil sie synthetische Hormonmedikamente bekamen. Dabei sind die Wechseljahre eine natürliche Lebensphase und keine Krankheit, die es zu therapieren gilt.

Schon drei Jahre zuvor war in den US-Medien ausführlich darüber berichtet worden, dass Hormontherapien kaum einen Nutzen, dafür aber große Gefahren mit sich bringen. Dass die Deutschen hier nicht entsprechend schnell reagierten, hat einen guten Grund. Die medizinische Forschung wird vielfach von der Pharmaindustrie gesponsert. Kein Wunder also, dass ihre Ergebnisse den Interessen des Auftraggebers entsprechen.

Auch diagnostische Methoden können krank machen. Die Deutschen liegen hier vorne: sie haben die höchste Röntgenstrahlenbelastung weltweit. Angesichts dieser gesundheitlichen Bedrohung durch die konventionelle Medizin hat Autor Vernon Coleman 2005 den Ratgeber „Wie Sie Ihren Arzt davon abhalten, Sie umzubringen“ herausgebracht.⁷ „Die Wahrscheinlichkeit, an den Nebenwirkungen der Medikamente zu sterben, die Ihr Arzt Ihnen verordnet hat, ist fünfmal höher, als bei einem Verkehrsunfall ums Leben zu kommen!“ schreibt er.

Die globale Krebskrise

Krebs ist die teuerste Krankheit überhaupt. Sie kostet die Kassen 25 Milliar-

den Euro pro Jahr. 5 Prozent aller Kranken haben Krebs, verursachen aber 12 Prozent der Kosten. Hier ist kein Ende abzusehen, denn durch vorgegebene Richtlinien sind Patienten wie Ärzte gezwungen, bei der Behandlung von Krebskranken häufig den teuren Weg

der Chemotherapien zu gehen. Ihre Nebenwirkungen müssen dann mit ebenfalls teuren Mitteln behandelt werden (zum Beispiel Antiemetika, G-CSF und so weiter). Und das bei manchmal denkbar ungünstiger Prognose. Allen Hoffnungen und Behauptungen zum Trotz bringt die heutige Krebstherapie keine besseren Langzeitergebnisse als die Therapien vor 30 Jahren (siehe hierzu den erwähnten Spiegel-Arti-

Wenn Ärzte streiken, sinkt die Sterblichkeits-Rate. Wenn sie wieder arbeiten, steigt die Zahl der Toten.

kel). Woran liegt das? Mir fällt die Antwort nicht schwer, sie lautet: Weil es der konventionellen Krebsmedizin gelungen ist, das Heilprinzip aus der Medizin zu nehmen und es durch eine symptomatische Behandlung zu ersetzen. Der sichtbare, fühlbare Tumor ist nicht die Krankheit, sondern ein Symptom und Produkt einer tiefer liegenden Erkrankung. Die Entfernung eines Tumors ist daher auch keine kausale, sondern eine symptomatische Therapie. Das Milieu, in dem der Krebs entstehen konnte, wird gar nicht oder zu wenig berücksichtigt. Die Krebserkrankung wird nach Schema F behandelt: Schneiden, verstrahlen, vergiften. Natürlich gibt es neben Operation, Chemotherapie, Bestrahlung, Hormontherapie mit synthetischen Produkten und Schmerztherapie auch ein wenig Psychologie. Doch auf das einzelne Individuum, seine körperliche und psychosoziale Situation wird nicht oder selten eingegangen, dem Mensch wird als Ganzheit in seiner Einmaligkeit nicht entsprochen.

Um auf unser Beispiel mit dem Brustkrebs zurückzukommen, so werden heute fast alle Frauen dieser Welt gleich behandelt, wenn sie ein Mamma-Karzinom entwickeln. Es gibt ei-